

Steinbach/Steyr

1987, fünf Jahre vor der Erklärung von Rio begannen die Verantwortlichen der Gemeinde Steinbach an der Steyr in Oberösterreich ihren speziellen Weg einer nachhaltigen Gemeindeentwicklung zu gehen. Ausgehend von einer Periode des wirtschaftlichen Niederganges wurden gemeinsame Regeln für eine „neue politische Kultur“ zwischen den politischen Parteien vereinbart.

Erfolge werden gemeinsam geteilt, ein rücksichtsvoller und toleranter Umgang miteinander wird gepflegt, Informationen sind für alle gleich zugänglich, ein „Patentschutz der Ideen“ wird gewährleistet. Im „Steinbacher Weg“ steht eine politische Kultur des Miteinander aller Parteien und Fraktionen im Mittelpunkt. Gemeinsam will man sich für den Heimatort einsetzen. Unter Beteiligung aller betroffenen und interessierten BürgerInnen wurde ein Leitbild erarbeitet, darauf aufbauend ein Aktionsprogramm.

Bildung

Ein eigenes Bildungsprogramm zur Stärkung der Beziehungsqualität in Dorfgemeinschaft und Beziehung wurde durchgeführt. Das Miteinander von Jung und Alt, Beziehung im Betrieb, Beziehung in der Partnerschaft, in der Vereinsarbeit, gemeinsames Handarbeiten wurden als Schwerpunkte ausgewählt.

Regionale Vernetzung

Steinbach beschränkte seine Initiativen nicht auf das Gemeindegebiet sondern wirkte auch stark in die Region. 1998 beschrieb das Buch „Leben gewinnen“ das Leben von 25 Menschen der Region Pyhrn – Eisenwurzen. In der Folge wurden die Bewohner der einzelnen Orte unter dem Motto „Z’sammsitz’n“ zu Gesprächskreisen eingeladen. Ausgehend von den Lebensbeschreibungen in den Büchern landeten die GesprächsteilnehmerInnen rasch bei ihrem eigenen Leben. Sehr persönliche Themen kamen aufs Tapet. Über 1000 solcher Gesprächsrunden fanden statt.

Zentrum für Kultur und Regionalentwicklung

Der spätbarocke Alte Pfarrhof in Steinbach drohte zu verfallen. Ab 1990 wurde er in Zusammenarbeit vieler Personen und Institutionen saniert. Durch vielfältige Nutzungen trägt sich der Pfarrhof nun wirtschaftlich selbst. Dadurch wurde ein Symbol für die örtliche Identität geschaffen, ein Zentrum für Kultur und Regionalentwicklung entstand, Arbeitsplätze wurden bei der Renovierung und im Betrieb gesichert und geschaffen.

Regional – saisonal – biologisch - fair

Im Rahmen der Aktion „b-fair“ wird die Ernährung mit regional gehandelten, saisonalen und Bioprodukten sowie solchen aus fairem Handel propagiert. Die Vereine werden motiviert, auch bei ihren Festen bewusst und gezielt einzukaufen.

Grünes Geld

Wirtschaftliche Nachhaltigkeit wird durch das Projekt „Grünes Geld“ gefördert: Leute, die in Not sind, besonders Kleingewerbetreibende, erhalten günstige Kredite. Die Mittel dafür stammen von Privatpersonen, die bereit sind, günstig vorhandenes Geld herzuborgen. Hierbei wird mit den örtlichen Banken kooperiert, Regionaldiakon Carlo Neuhuber tritt als Treuhänder auf.

Die Menschen von Steinbach und der Region finanzieren auch die Einsätze von Entwicklungshelfern in Rumänien.

Mehr als 60 Projekte wurden in der Folge umgesetzt- von einer Jugendbefragung, Ausländer- und Behindertenintegration über die Einrichtung des Messerer Museums, ein reichhaltiges Programm des „Steinbacher Advents“, Ansiedlung von 2 Betrieben in verlassenen Betriebshallen, Vermarktungsinitiativen von Dörrobst, Natursäften, Schafprodukten und anderem mehr bis hin zur Baulandsicherung, 5 Nahwärme- Mikronetzen und der Überprüfung sämtlicher Heizanlagen

Nachhaltige Orts- und Regionalentwicklung wird im Raum Steinbach an der Steyr nicht nur als eine organisatorische und materielle Aktion gesehen sondern als ein zutiefst menschlicher und spiritueller Prozess, welcher mit Geduld und Beharrlichkeit gelebt wird. Geistige und spirituelle Erfahrungen werden mit praktischem Engagement für das Gemeinwesen verknüpft Mündige beziehungsfähigere Menschen wachsen heran. Die verschiedenen Religionsgemeinschaften arbeiten zusammen und begleiten die Entwicklungen durch Aktivitäten und ihr Gebet. 30 Orte nahmen im Jahr 2003 am „Jahr der Bibel“ teil.

In 14 Orten wurden regionale Bibelausstellungen angeboten, die alle Sinne ansprachen. Bei einer Robinsonwoche nahmen 250 Kinder teil, bei einer Jugendveranstaltung 500 junge Leute. Bei einer „Woche der Begegnung - suchen und finden“ gab es an 7 Tagen Referate mit 700 – 900 Teilnehmern.

In Begleitung der geplanten Landesausstellung „Mahlzeit“ wird im Sinne einer sozialen Nachhaltigkeit der Hunger nach Leben, Beziehung und Gerechtigkeit thematisiert.